

# Ethik-Kodex der St. Petri Domgemeinde Bremen

Die Atmosphäre des Miteinanders in einer evangelischen Kirchengemeinde lebt wesentlich von gelingenden Beziehungen und vom Vertrauen aller Beteiligten untereinander und Gott gegenüber. Eine solche Atmosphäre entsteht nicht von selbst; sie muss stets überprüft und geschützt werden.

Aufgrund der aktuellen gesellschaftlichen Debatte über Fälle von Missbrauch gegenüber Schutzbefohlenen, u.a. im Bereich der Kirchen, erklärt die St. Petri Domgemeinde, dass sie das christliche Menschenbild in allen Bereichen für maßgeblich hält.

Aus diesem Grund gelten in der St. Petri Domgemeinde die folgenden Grundsätze für alle haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden:

## 1. Respekt

Ich versuche jedem Menschen vertrauensvoll und offen zu begegnen.

Ich respektiere die Würde, die Persönlichkeit und den eigenen Willen jedes Menschen.

Ich bin mitverantwortlich für eine Atmosphäre, in der sich alle Beteiligten sicher fühlen.

## 2. Rollenverständnis

Ich bin mir bewusst, dass ich als Mitarbeiter/in eine besondere Vertrauensstellung inne habe.

Ich Sorge dafür, dass daraus kein Machtanspruch Dritten gegenüber entsteht.

## 3. Grenzen

Ich erkenne und achte eigene und fremde Grenzen, besonders im Bereich der Intimsphäre und des persönlichen Schamgefühls.

## 4. Verantwortlichkeit

Ich wende mich aktiv gegen unrechtes Verhalten wie

- Diskriminierung
- Rassismus
- Sexismus
- Mobbing

Ich stelle mich gegen jede Art von

- verbaler Gewalt (z.B. abfällige Bemerkungen, Erpressung)
- physischer Gewalt (z.B. Körperverletzung, sexueller Missbrauch)
- psychischer Gewalt (z.B. Ausgrenzung, Demütigung)

## 5. Bereitschaft zum Handeln

Erkenne ich grenzverletzendes Verhalten, spreche ich dies mit den Beteiligten an und versuche, in meinem Bereich für Veränderung zu sorgen. Ist dies mir selber nicht möglich, wende ich mich unverzüglich an meine Vertrauensperson im Predigerkollegium oder die Ansprechstelle für die Bremische Evangelische Kirche zum Thema sexualisierte Gewalt.

## 6. Achtsamkeit

Ich achte auf Zeichen von Vernachlässigung und Gewalt, insbesondere bei Kindern und Jugendlichen. Soweit es mir möglich ist, Sorge ich selber für Abhilfe oder versuche, entsprechende Maßnahmen einzuleiten.

Über die in dieser Erklärung aufgeführten Grundsätze wurde ein Gespräch geführt; sie sind mir bekannt und verständlich. Ich erkenne sie an und verpflichte mich, sie nach bestem Wissen und Gewissen durch mein Verhalten zu unterstützen.

Bremen, den \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_  
Unterschrift